



Tatjana Dolls großformatige Bildinstallationen im Aichacher Kreisgut.

Bild: Golling

Achtung: Berliner Kunst!

Junge, innovative Positionen beim Aichacher Kunstverein

Von Marcus Golling

Aus Berlin kommen die zwölf Künstler, die zurzeit beim Aichacher Kunstverein im Kreisgut ausstellen. Die Arbeiten, die bei „UWAGA“ zu sehen sind, liegen angenehm abseits des Mainstreams.

Mit einem Ausflug fing die Geschichte von UWAGA an. Als der Berliner Joachim Reck eine Ausstellung im polnischen Slupsk organisierte, holte er mehrere andere Künstler aus der Hauptstadt mit ins Boot. Da der Trip ins Nachbarland so viel Spaß machte, beschloss die Künstler, einmal im Jahr für eine ge-

ist ohnehin beschränkt. Eine „Berliner Schule“ interessiert die Gruppe nicht, vielmehr arbeitet jeder Einzelne kontinuierlich an seiner eigenen Position.

Entsprechend vielseitig präsentiert sich auch die Ausstellung: Neben Malerei finden sich im Kreisgut auch Video- und Objektkunst sowie fotografische Arbeiten. Innerhalb der Gattungen ist das Spektrum nicht minder groß: Thomas Ravens' Fantastik – bei ihm treffen idyllische Landschaften mit utopisch anmutenden Bauten aufeinander – ist ein deutlicher Gegenpol zu Joachim Recks flächigen Darstellungen von Bushäusern.

Konstruktivistisch wirken die Bilder von Joachim Grommek, die dieser mit Klebeband auf Spanplatten komponierte – scheinbar: Denn was der Betrachter dort sieht, ist reine Malerei, sowohl die Klebebänder als auch die Spanplatte. Eine verblüffende Illusion und erfischende Art, die Frage nach der Materialität zu stellen.

Gemeinsamer Geist

Wawrzyniec Tokarski ist einer der Künstler, die mit dem Medium Video arbeiten. Sein Ausstellungsbeitrag ist eine Art Dia-Show mit den Gesichtern, die in den letzten Jahrzehnten die Medien bestimmten. Der durchlaufende Text stiftet allerdings Verwirrung – denn er läuft von rechts nach links durchs Bild und bleibt so unverständlich. Wie viele andere Künstler in der Ausstellung setzt auch Tokarski auf eine etwas trashige Optik. Tatjana Dolls und Andreas Kochs Arbeiten sind Grenzgänger, denn sowohl Dolls großformatige Bilder, die Straßenbarken als Vorbild haben, als auch Kochs fotografierte Schwarzweiß-Naturpanoramen dominieren als Objekte den Raum.

Direkt aus dem „Er-Leben“

Die UWAGA-Ausstellung bezieht ihre Kohärenz nicht aus der Ähnlichkeit der Werke, sondern aus einem gemeinsamen Geist: Die Arbeiten sind Kunst, die mitten aus unserem alltäglichen Er-Leben kommt und dieses in innovative Konzepte abseits des Mainstream übersetzt. Mit solchen Ausstellungen rückt die vermeintliche Provinz ganz nah an die Hauptstadt heran. (Bis 21. Mai im Kreisgut Aichach, Am Plattenberg 12. Geöffnet Mittwoch 17 bis 19 Uhr, Sonntag 14 bis 17 Uhr.)

ANZEIGE

Sie finden unter
www.augsburger-allgemeine.de
Infos zu den
Top-Themen der Region

- ✓ Bauen & Wohnen
- ✓ Lechtal-Zeitung
- ✓ Busreisen
- ✓ Rätselspaß
- ✓ Die Freizeitparks eröffnen
- ✓ Start in die Fahrradsaison
- ✓ Marktplatz Stadtbergen

meinsame Ausstellung in die Provinz zu reisen – UWAGA (polnisch für „Achtung!“) war geboren. Aus Berliner Sicht ist „Provinz“ relativ. Letztes Jahr hatte Düsseldorf die Ehre einer UWAGA-Ausstellung, in diesem Jahr stellt das lose Kollektiv im Aichacher Kreisgut aus. Der Einfluss der Stadt auf die Künstler – neben Joachim Reck sind es Susanne Bürner, Tatjana Doll, Joachim Grommek, Andreas Koch, Ingeborg Lockemann, Rene Lück, Isa Melsheimer, Elke Mohr, Thomas Ravens, Wawrzyniec Tokarski und Tim Trantenroth –

Mit Pauken und Trompeten

Symposium über Mozart und süddeutsche Sakralmusik

(AZ). Mit den kirchenmusikalischen Werken von Leopold und Wolfgang Amadeus Mozart befasst sich am Wochenende im Haus St. Ulrich eine internationale Tagung, die von den Gesellschaften für bayerische Musikgeschichte und für Klostermusik in Schwaben ausgerichtet wird.

Besonderes Augenmerk richten die Tagungsleiter Friedrich Wilhelm Riedel und Hartmut Schick sowie die von ihnen eingeladenen Musikwissenschaftler auf verschiedenen Ländern dabei auf das Verständnis der Mozart'schen Sakralwerke im Spannungsfeld zwischen klösterlicher Musiktradition und aufklärerischem Staatskirchentum. So untersucht Friedrich Wilhelm Riedel liturgische Formen und kirchenmusikalische Gattungen im Spiegel von obrigkeitlichen Vorschriften und musikalischer Praxis. Sein Londoner Kollege Christian Thomas Leitmeir stellt die konzertierende Gradualmusik im Widerstreit der Meinungen und Stilarten vor.

Zum Auftakt der Tagung heute, Freitag (20 Uhr, Kleiner Goldener Saal), verortet der Landeshistoriker der Universität Erlangen-Nürnberg und ehemalige Augsburgs Stadtdirektor, Prof. Wolfgang Wüst, das Thema in der Region. Unter dem fragenden Titel „Un concerto grosso für die Mozarts?“ schildert er das kulturelle Klima im Ost-Schwaben des 18. Jahrhunderts, das von bischöflichem Hof,

geistlichem Landesregiment und klösterlichem Wirtschafte geprägt war.

Ab Samstag von 8.45 Uhr an werden dann die einzelnen Spezialthemen aufgefächert. So berichtet der Wiener Musikwissenschaftler Walther Brauneis über Krönungsmessen vor und nach Mozart. Ladislav Kacic aus Bratislava stellt franziskanische Bearbeitungen Mozartscher Werke vor. Gabriela Krombach (Mainz) befasst sich mit der umfangreichen Spezies der Offertoriumsmusik. Siegfried Gmeinwieser (München) hat sich mit Mozart und der instrumentalbegleiteten Kirchenmusik in Italien befasst.

Am Sonntag ist um 8.45 Uhr von Klaus Aringer (Graz) zu erfahren, welche Funktion Pauken und Trompeten in der Kirchenmusik des 18. Jahrhunderts hatten. Um Bläserharmonie, Bass-Stimmen und Vertonungen der Marien-Antiphon geht es weiter im Verlauf der bis Montag Mittag dauernden Tagung.

Musikalisch wird die Tagung dreifach ergänzt: Am Samstag durch die Mozart-Nacht bei St. Moritz und St. Anna (siehe Konzertkalender) sowie am Sonntag um 10 Uhr in Katholisch Hl. Kreuz (Der Musica-Suevica-Chor führt beim Hochamt eine Messe des Mozart-Zeitgenossen Matthäus Fischer auf.) und am Sonntag um 20 Uhr in Evangelisch Heilig Kreuz (Hier spielt Roland Götz Orgelmusik von Vater und Sohn Mozart, von Wagenseil, Zöschinger, Eberlin und Lederer.).

Gute Architektur – hoher Wert

Volker Grabow, neuer Vorsitzender des Baukunstbeirats, über Königsplatz und mehr

Von unserer Redakteurin
Angela Bachmair

Seit einem Jahr gibt es in Augsburg wieder einen Baukunstbeirat, in dem zwei Münchner Architekten neben ihren Augsburger Kollegen die Unabhängigkeit von örtlichen Interessen garantieren sollen. Nach Bernhard Peck ist seit kurzem Volker Grabow der Beirats-Vorsitzende, und er betont, dass nun die Querelen der Vergangenheit, die zur Ineffizienz des Beratungsgremiums geführt hatten, überwunden seien.

Grabows inhaltliches Hauptthema jedoch ist der Umbau des Königsplatzes. Das könne doch nicht angehen, dass die Verkehrsbetriebe die Planung der Gleise vorgäben und die Stadtplaner und Architekten sich dann nur noch mit den Restflächen zwischen den Gleisen befassen dürften. „Das ist bloße Kosmetik.“ Die Macht der Stadtwerke binde der Bauverwaltung die Hände, die Stadtplanung müsse sich der Verkehrsplanung unterwerfen. Der bedächtige Münchner wird dabei fast ein bisschen laut, denn die jetzt vorliegende Planung sei keineswegs zum Wohle Augsburgs: Statt die Verkehrsflüsse zu dezentralisieren, werde der Platz noch mehr überlastet und verliere so vollständig seine Aufenthaltsqualität.

Umfassender Wettbewerb

„Da geht man nicht mehr gern hin.“ Dabei sei der Königsplatz als urbaner Raum wichtig für Augsburg, und zwar nicht nur als Funktionsplatz. „Wer von einem Verkehrsmittel ins andere umsteigt, hält sich zwangsläufig auf“, und deshalb brauche der Platz eine hohe Qualität. Grabow rät der Stadt, die Planung nochmals von vorn zu beginnen mit einem umfassenden Wettbewerb, der Verkehrs- wie Stadt-

planung beinhaltet. „Vielleicht gibt es ja eine Lösung, an die heute noch keiner denkt.“

Wie begrenzt die Beratungsmacht des Baukunstbeirats ist, das erkennt man daran, dass er in die Überlegungen zum Königsplatz-Umbau offiziell nie eingeschaltet worden sei. „Wir bekommen erst die konkreten Bauanträge vorgelegt, bei Bebauungsplänen und vorbereitenden Planungen fragt man uns nicht.“ So können Grabow und seine Mitstreiter nur „von Herzen gut gemeinte Ratschläge“ anbieten und „guten Entwürfen den Rücken stärken“, um Augsburgs Baukultur zu verbessern.

Kritik am Seniorenheim

Gelungen ist das etwa bei einem Wohnungsbauprojekt in Lechhausen und einem Einfamilienhaus in der Altstadt, für Grabow positive Objekte neuen Bauens, die zurzeit entstehen. Auf der anderen Seite nahm der Beirat kritisch Stellung gegen ein Seniorenwohnheim am Wittelsbacherpark, das das Grün zugebaut hätte, und gegen ein Einkaufszentrum im Westen, das städtebaulich falsch situiert war. Die Bauruine an der Schwedenstiege hoffte er durch Verbesserungs-Vorschläge zu befördern, beim Supply-Center setzt Grabow darauf, dass die Stadt aus dem Fehler der fehlenden Regeln gelernt hat.

Dass der Auftrag für die Drei-Auen-Schule ohne Wettbewerb vergeben wurde, findet der Beiratsvorsitzende schlimm. Bei der Stadtbücherei hingegen sei es formal in Ordnung, dass kein neuer Wettbewerb stattfand und der einige Jahre alte siegreiche Entwurf des Büros Schrammel realisiert wird. Skeptisch ist Grabow gegenüber der auch bei der Stadtbücherei praktizierten „public-private-partnership“. Die jetzige Ersparnis für die Stadt durch den Einsatz eines privaten Investors bedeute „Verschuldung für künftige Generationen.“ Inse-

samt bemängelt Grabow, das es in Augsburg wenig gute Neubaugebiete gebe, „obwohl ihr hier tolle junge Architekten habt.“

Als tragfähige Basis für deren Tätigkeit sieht Volker Grabow ökologisches Bauen, mit dem sich die Umweltstadt Augsburg profilieren könnte, und eine Gestaltungssatzung, die die eindrucksvolle Altstadt schützen würde. Vor allem aber müsse man „den Bauherren klar machen, dass Architekturqualität einen hohen kulturellen Wert darstellt.“



Volker Grabow

Bild: Kay

KONZERTKALENDER

Mozart bis Django

● **Gipsy Jazz.** Vom 28. bis 30 April geht das 14. Django-Reinhardt-Memorial über die Bühne. Im ABRAXAS geben sich folgende Gruppen mit Gipsy-Jazz die Ehre: Heute ist Eröffnung um 20 Uhr mit dem „Duo Samy Daussat/ David Reinhardt“ (Enkel der Musiklegende) sowie „Harri Stojka Gipsy Soul“. Am Samstag gastieren das „Armin-Heitz-Trio feat. Andre Wäldele“ sowie das „Tchavolo-Schmitt-Trio“. Am Sonntag um 11 Uhr spielt „Wawau Adler feat. Marcel Loeffler (Akkordeon)“. Unter dem Motto „Django's Guitar“ stellen Gitarrenbauer vor und nach den Konzerten sowie am Samstag (11 bis 17 Uhr) ihre Modelle aus. After-Festival-Party am Sonntag im Odeon.

● **Nachts mit Amadé.** Am Samstag findet eine Augsburger Mozartnacht in ST. ANNA und ST. MORITZ statt. Um 18 Uhr beginnt das Ereignis mit einer Messe in St. Moritz (u. a. Missa brevis F-Dur, „Laudate dominum“, „Venite populi“). Um 20 Uhr findet dann im AUGUSTANASAAL eine Lesung über den Streit von Mozart und Bischof Colloredo statt (Gestaltung: Andreas Nohl; mit Schauspieler Thomas Peters). Um 21 Uhr schließt sich in St. Anna ein Chor- und Orchesterkonzert an (Missa brevis d-Moll; Flötenkonzert G-Dur mit Ulrich Meyer; Motette „Exultate jubilate“ mit Marina Ulewicz, Sopran). Um 22.15 Uhr heitere Vokalquartette von Amadé („Caro mio Schluck und Druck“) im MORITZSAAL. 23.15 Uhr Finale in St. Anna „...eine kleine Nachtmusik“ mit Musik und Texten zur Nacht. Ausführende: Vokalsolisten und Chöre von St. Anna und St. Moritz (Leitung: Michael Nonnenmacher und Stefan Saule), Capella St. Anna.

● **Matinee.** Das Werner-Egk-Quartett – Dace Salmira und Eva Berschet (Violin), Daniela Döhler (Viola) und Jakob Janeschitz-Kriegel (Violoncello) – spielt am kommenden Sonntag im ROKOKOSAAL im Fronhof Streichquartette von Mozart (d-Moll KV 421), Egk („Nachtigall“) und Britten (C-Dur). Beginn ist um 11 Uhr.

● **Blinde Musiker München** – diese Münch-

ner Gruppe veranstaltet am Sonntag um 16 Uhr im AUGUSTANASAAL eine „Reise mit Musik und Bildern“ von und für blinde Menschen.

● **Electric-Cello-Duo** – Dominik Uhrmacher und Torsten Harder spielen auf dem E-Cello am Sonntag in der WALDORFSCHULE. Das Programm reicht von Bach, Mozart, Beethoven bis Folk und Rock. 17 Uhr.

● **Gratia plena.** Am Sonntag findet um 17 Uhr in der Kirche „Maria, Königin des Friedens“ ein Konzert von Elisabeth Haumann statt. Mit dem Coro degli Angeli und Manuel Kundinger (Orgel) bietet die Sopranistin Avelina Maria-Veronungen verschiedener Komponisten unter dem Titel „Gratia plena“ – Barockes von Scarlatti, Durante, Caccini, aber auch romantische und moderne Stücke u. a. von Durullé, Kodály.

● **Violine.** Thomas Zbiral, Geiger im Philharmonischen Orchester, gibt am Sonntag um 19 Uhr in ST. ANDREAS (Herrenbach) einen Violinabend. Er spielt Paganini, Wieniawski (Variationen über die österreichische Kaiserhymne), H. W. Ernst (Transkription von Schuberts „Erlkönig“), Ysaÿe (Sonate a-Moll) und Bach (Partita E-Dur).

● **Ecclesia Concertante.** In ST. PETER am Perlach gibt es zur Wiedereröffnung am Sonntag um 20 Uhr ein Festkonzert von „Ecclesia Concertante“ mit dem Trompetenensemble Joachim Schäfer Dresden (Bach, Gabrielli, Corelli, Jacchin, Vivaldi).

● **Mozart und die Orgel** bietet am Sonntag Roland Götz in EV. HL. KREUZ. Im Rahmen des Mozart-Symposiums spielt er Stücke von Wolfgang Amadeus und Leopold Mozart, Johann Ernst Eberlin, Ludwig Zöschinger, Padre Martini, Joseph Lederer, Georg Christoph Wagenseil. 20 Uhr

● **Tschaikowsky, Heller, Sibelius.** Im 8. Sinfoniekonzert des Philharmonischen Orchesters am Montag/Dienstag, 1./ 2. Mai, in der KONGRESSHALLE steht Kriss Russman am Pult. Der Gast dirigiert Tschaikowskys Fantasie-Ouvertüre „Romeo und Julia“, die Sinfonie Nr. 5 Es-Dur von Jean Sibelius und ein Werk des Augsburger Richard Heller, sein Concertino für Orchester „Hommage à Béla Bartók“. Beginn ist um 20 Uhr. AZ



Uta Buchheister.

Bild: Schiller

Mit dem Glanz der Stimme

Buchheister singt Brecht

(sysch). „Herr Brecht, von Ihnen ist mir alles recht“, behauptete Uta Buchheister in ihrer Zugabe des Rudolf-Nelson-Liedes zum Brecht-Brett'l-Abend der Brecht-Freunde Augsburg, der im Augustanasaal mehr Zuhörer als nur knapp 80 eingefleischte Brecht-Fans verdient hätte.

Brecht selbst hätte Freude an Uta Buchheister und Pianist Martin Schneuing gehabt, den beiden Absolventen der Hanns-Eisler-Musikhochschule. Die Mezzosopranistin Uta Buchheister verzichtet ganz auf Effekte, glänzt allein mit ihrer großen Stimme und brederer Mimik bei Brecht-Songs wie Mahagonnygesang Nr. 1 oder dem bittersüßen Surabaya-Johnny aus dem „Dreigroschenoper“-Vorläufer „Happy End“, das von Elisabeth Hauptmann zu Ende geschrieben worden war.

Uta Buchheister hat die Ausstrahlung einer Liebenden aus dem „Miljö“ und in Martin Schneuing am Klavier einen perfekten Begleiter, der in seiner Moderation Bekanntes und Unbekanntes über „Brecht und die zwanziger Jahre“ (Titel des Abends) erzählt. Dazu gehört auch die Werkgeschichte über die erste Brecht/Weill-Kooperation „Der Lindberghflug“ und der wesentliche Unterschied zwischen der Komponierkunst Weills und der von Hanns Eisler. Letzterer machte Songtexte zum Beispiel aus Zeitungsausschnitten, veränderte und verfremdete Heiratsannoncen zum „Liebeslied eines Grundbesitzers“ oder eines „Kleinbürgermädchens“.

Ins Berlin der zwanziger Jahre des letzten Jahrhunderts gehören die Brett'l-Lieder wie „Galathea“ von Frank Wedekind, vertont von Arnold Schönberg, gehört auch der Berliner Kinderreim „Klops Lied“, dem Kurt Weill musikalisch Boshaftigkeit einhauchte. Untrennbar mit dem Brett'l verbunden aber sind Friedrich Hollaender und seine erste Frau, die Diuseuse Blandine Ebinger, und Erich Kästner, dessen von Weill vertonter „Abschiedsbrief“ ans Ende des Spitzen-Abends gesetzt war.



Von Richard Heller (l.) erklingt im 8. Sinfoniekonzert sein Concertino für Orchester, und Gitarrist Tchavolo Schmitt gehört zu den Stars des Django Reinhardt Memorials. Bilder: Diekamp, p.

